

DEPARTEMENT

Volkswirtschaft und Inneres
Vorsteher

Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli anlässlich der Eröffnung der Literaturtage Zofingen 28. Oktober 2022 in Zofingen

((Es gilt das gesprochene Wort))

Sehr geehrte Frau Botschafterin
Sehr geehrte Gäste aus Spanien
Sehr geehrte Kulturschaffende und Literaturbegeisterte
Sehr geehrte Damen und Herren

"El que lee mucho y anda mucho, ve mucho y sabe mucho". Wer viel liest und viel reist, sieht vieles und erfährt vieles.

Lesen heisst reisen, andere Länder und Kulturen entdecken – ganz konkrete oder solche, die in unserer Seele verborgen sind. Heute geht die Reise nach Spanien, was mich besonders freut. Denn mit der spanischen Sprache verbindet mich eine grosse Liebe.

Ich heisse Sie ganz herzlich willkommen im Kanton Aargau und überbringe Ihnen die besten Grüsse der Aargauer Regierung. Schön, dass Sie hier sind!

Meine Liebe zur spanischen Sprache begann in Lateinamerika, wo das Spanisch ja etwas ursprünglicher ist. Und so durfte ich Spanisch neu lernen auf meiner ersten Spanienreise. Diese führte mich unter anderem nach Sevilla an die Weltausstellung – wo dann erst einmal ein Schlüsselerlebnis bezüglich meiner eigenen, quasi nationalen Identität auf mich wartete: "Suiza no existe" hiess es auf einem Bild des Künstlers Ben Vautier, das im Schweizer Pavillon hing. Vielleicht erinnern sich noch einige daran, oder an den politischen Wirbel, den es durchaus verursachte.

Liebe Gäste, die Schweiz existiert natürlich, aber es gibt halt nicht nur eine Schweiz, sondern es gibt viele verschiedene Arten von Schweiz in unserer Seele – so vielfältig, wie sich unser Land ja auch kulturell und landschaftlich präsentiert – und sprachlich.

Dass auch Spanien vielsprachig ist, lernte ich auf weiteren Reisen kennen – neben der Vielfalt abseits der durchaus angenehmen klischeebehafteten südlich-sommerlich-mediterranen Welten, den grünen Wiesen in Galicien, den schroffen Felswänden in den Picos de Europa, den arabischen Palästen in Saragossa oder dem Schnee in der Sierra Nevada.

Die Mehrsprachigkeit, an der wir uns zuweilen reiben oder auf die wir wiederum stolz sind, und die Multikulturalität, die immer wieder zu politischen Gräben hochstilisiert wird, haben unsere Länder gemeinsam.

Weil wir in unserem täglichen Leben immer wieder mit anderen Sprachen konfrontiert werden, haben wir eine besondere Sensibilität für unsere eigene Sprache entwickelt. Die wir erhalten und pflegen müssen–.

Die Sprache, die Literatur, gibt uns ja die Möglichkeit, unsere individuellen Beobachtungen, unsere unterschiedlichen Denkmuster, unsere Emotionen, ja unsere Seelenleben auszudrücken und preiszugeben. Sie ist ein wichtiger Teil unserer Identität. Noch schöner ist es, wenn man an dieser Verschiedenheit teilhaben kann, in Form eines Buches. Deshalb danke ich allen, die die Literaturtage

Zofingen organisieren und damit eine Plattform schaffen, wo die vielen Autorinnen und Autoren sich präsentieren können.

Und ich danke dem Hauptredner des heutigen Abends Pedro Lenz dafür, dass er mich mit seinen literarischen Stücken immer wieder dazu inspiriert, Diskussionen über die Frage ob unser Dialekt eine eigene Sprache sei oder nicht, immer wieder liebend gerne führe – obwohl sie ja eigentlich sinnlos ist. Alleine schon wegen meiner Körpergrösse schaue ich zu wenigen Menschen hinauf, aber zu ihm schon...

In welcher Sprache, in welchem Dialekt auch immer: Ich bin überzeugt, dass Literatur existenziell ist. Gerade weil unsere Welt in den letzten zwei Jahren der Pandemie beengt wurde und keine Reisen mehr zugelassen waren – und weil Lesen uns eben ermöglicht, an Orte zu reisen, die wir eigentlich nicht kennen oder zu kennen glauben.

Es muss ja nicht soweit führen wie bei Don Quichote, dem Romanhelden von Miguel de Cervantes, von dem das zu Beginn erwähnte Zitat stammt. Dessen Protagonist war seinen Büchern so sehr verfallen ist, dass er Fantasie nicht mehr von Realität unterscheiden konnte. Darauf hinzuweisen, was fake und was wahr ist, dazu fühle ich mich als Politiker dann doch verpflichtet.

Ich danke den spanischen Gästen, die die physische Reise nach Zofingen auf sich genommen haben, um gemeinsam mit uns auf eine literarische Reise aufzubrechen.